

Schulungsprogramm
Evangeliumszentrum Wien e.V.

Das Mittelalter (1)

Kirchengeschichte – Teil 11, September 2019

Bonifatius 1. Predigt (1)

Von Bonifatius, dem „Apostel der Deutschen“ (673 – 754/755), sind 15 Predigten erhalten, die sich an bekehrte Heiden richten. Hier die 1. Predigt „Von dem wahren Glauben“:

- 1.** Es ist, geliebteste Brüder, für Jeden der zu dem Himmelreiche, welches uns von dem allmächtigen Gotte versprochen und bereitet ist, zu gelangen wünscht, nöthig, daß er den **wahren und katholischen Glauben ohne irgend einen Zweifel festhalte**, weil Niemand zu der ewigen Seligkeit gelangen kann, wenn er nicht Gott gefällt, und Niemand Gott anders gefallen kann, als nur durch den wahren Glauben. Der Glaube nämlich ist die Grundlage aller guten Werke. Der Glaube ist der Anfang des menschlichen Heils, ohne ihn wird Niemand zu dem Ansehen der Söhne Gottes gelangen können, weil ohne denselben Keiner, weder in dieser Welt die Gnade der Rechtfertigung erlangt, noch in der zukünftigen das ewige Leben besitzen wird. Es ist daher für jeden Menschen, hauptsächlich aber für den Prediger des christlichen Volkes und den Lehrer der Kirche Gottes nöthig, daß er den katholischen und apostolischen Glauben fleißig lerne. Wie soll Jemand lehren der nicht gelernt hat, oder wie könnte Jemand ein Hirte sein, wenn er nicht die ihm anvertraute Heerde mit dem Brode des Lebens zu nähren versteht. Der Unwissende schäme sich nicht zu lernen was er nicht weiß, und der Kundige säume nicht zu lehren was er erkannt hat.
- 2.** Der katholische Glaube besteht darin, daß wir an einen Gott, den allmächtigen Vater, und an seinen eingeborenen Sohn unsren Herrn Jesus Christus und an den heiligen Geist glauben, an den Vater darum, weil er einen Sohn hat, an den Sohn darum, weil er einen Vater hat, und an den heiligen Geist, weil er von dem Vater und dem Sohne ausgeht.

Bonifatius 1. Predigt (2)

Fortsetzung von Punkt 2 der 1. Predigt:

Der Vater ist also der Anfang der Gottheit, weil er, so wie er nie nicht Gott war, auch nie nicht Vater war; von ihm ist der Sohn geboren, und von ihm ist der heilige Geist nicht geboren, weil er nicht Sohn ist, und auch nicht gezeugt, weil er nicht Vater ist, und auch nicht gemacht, sondern er geht aus Gott dem Vater als Gott aus; der Vater ist ewig darum, weil er einen ewigen Sohn hat, dessen Vater ewig ist, der Sohn ist ewig darum, weil er mit dem Vater gleich ewig ist, der heilige Geist ist ewig, weil er mit dem Vater und dem Sohne gleich ewig ist. Dieser eine Gott, welcher die heilige Dreieinigkeit, Vater und Sohn und heiliger Geist ist, hat den **Himmel und die Erde und das Meer und Alles, was in ihnen ist, erschaffen und lenkt Alles nach seinem Willen**, und an diesen einen Gott müssen alle Christen, welche das ewige Leben zu erlangen wünschen, glauben. Ferner müssen wir die **Vergebung aller Sünden in der heiligen Taufe fest glauben**; auch ist es keinem Katholiken zweifelhaft, daß sogleich nach dem Ende dieses Lebens über die Guten und Bösen Gericht gehalten wird. Den Heiden, Gottlosen und Sündern, welche ihre Vergehen nicht beichten und nicht durch die Buße sühnen wollten, wird ewige Strafe werden, der Büßenden und Gerechten wird ewige Herrlichkeit warten. An der **Auferstehung der Todten am jüngsten Tage** dieser Welt darf kein Christ zweifeln, sondern wie Christus am dritten Tage von den Todten auferstanden ist, so müssen alle Menschen, gute und böse, am jüngsten Tage mit ihren eigenen Körpern auferstehen und zwar die Gottlosen zu ihrer Schmach und Strafe, die Gerechten aber zur ewigen Herrlichkeit.

Bonifatius 15. Predigt (1)

Hier die 15. Predigt, die sich an Täuflinge richtet:

1. Höret Brüder! und wollet recht eifrig überlegen, was ihr in der Taufe abgeschworen habt. Ihr habt nämlich dem Teufel abgeschworen und allen seinen Werken und allem seinem Gepränge. Was versteht man also unter den Werken des Teufels? Werke des Teufels sind der Stolz, die Abgötterei, der Neid, der Todtschlag, die Verläumdung, die Lüge, der Meineid, der Haß, die Unzucht, der Ehebruch, jede Befleckung, der Diebstahl, das falsche Zeugniß, der Raub, die Freßsucht, die Völlerei, Schandreden, die Zwietracht, der Zorn, die Giftmischerei, die Befragung der Zauberer und Loosdeuter, der Glaube an Hexen und Werwölfe, die Abtreibung der Leibesfrucht, der Ungehorsam gegen die Obern und die Anwendung der Abwehrmittel. Diese und andere ähnliche Uebelthaten sind Werke des Teufels, allen diesen habt ihr in der Taufe entsagt, und alle, welche sich derselben schuldig machen, sind, wie der Apostel sagt, des Todes würdig und werden das Reich Gottes nicht erlangen. Weil wir aber wegen der Barmherzigkeit Gottes glauben, daß ihr allen oben genannten Sünden im Herzen und in der That entsagen wollt damit ihr Verzeihung zu erlangen verdient, so ermahne ich Euch, geliebteste Brüder, an das zu denken was ihr dem allmächtigen Gotte versprochen habt.
2. Zuerst nämlich habt ihr versprochen, zu glauben an einen allmächtigen Gott in der vollkommenen Dreifaltigkeit, den allmächtigen Gott und seinen Sohn Jesus Christus und an den heiligen Geist.

Bonifatius 15. Predigt (2)

3. Die Gebote Gottes, welche ihr erfüllen und beobachten sollt, sind folgende. Ihr sollt Gott, welchen ihr bekannt habt, lieben aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüthe und mit aller Kraft, sodann euern Nächsten, wie euch selbst; an allen diesen Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten. Seid geduldig, seid barmherzig, gütig, keusch und fleckenlos, lehret euere Söhne und euer Gesinde Gott fürchten; versöhnt die Zwieträchtigen und wer Rechtshändel anhört urtheile gerecht und nehme keine Geschenke, weil Geschenke selbst die Weisen blind machen.
4. Haltet den **Tag des Herrn** und kommt zur **Kirche** und zwar um daselbst zu beten und nicht um zu schwatzen. Gebt **Almosen** nach Kräften, denn wie das Wasser das Feuer löscht, so löscht das Almosen die Sünden. Nehmt die Fremden **gastfreundlich** auf, besucht die **Kranken**, leistet den **Witwen** und **Waisen** Beistand, gebt den **Kirchen** den **Zehnten** und thut keinem Andern was ihr nicht wollt daß euch widerfahre. Fürchtet allenthalben Gott allein. Ihr **Knechte**, seid euern Herrn unterthan und ihr **Herrn** übt Gerechtigkeit gegen euere Knechte. Behaltet das **Gebet** des Herrn und das **Glaubensbekenntniß** in euerm Gedächtnisse und überliefert es euern Söhnen und Pathen, für welche ihr in der Taufe Bürgen geworden seid. Haltet gern die **Fasten**, liebt die **Gerechtigkeit**, widerstehet dem Teufel und nehmt zu den vorgeschriebenen Zeiten das **Abendmal**. Diese und ähnliche Werke befahl Gott zu thun und zu beobachten.

Bonifatius 15. Predigt (3)

5. Glaubt an die Ankunft Christi, an die Auferstehung des Fleisches und an das Gericht über alle Menschen. Hier werden diese geschieden, die gottlosen zum ewigen Feuer, die gerechten aber zum ewigen Leben. Hier ist Leben mit Gott ohne Tod, Licht ohne Finsterniß, Wohlergehen ohne Krankheit, Sättigung ohne Hunger, Glückseligkeit ohne Furcht, Freude ohne Traurigkeit. Hier ist ewige Herrlichkeit, hier werden die Gerechten strahlen wie die Sonne, denn kein Auge hat gesehen, kein Ohr hat gehört und in keines Menschen Herz ist gekommen was Gott denen bereitet hat die ihn lieben.
6. Ferner ermahne ich euch, geliebteste Brüder, enthaltet euch, weil die Zeit der Geburt des Herrn herannaht, aller Ueppigkeit und aller Unzucht, aller Unreinigkeit und aller bösen Werke. Verscheucht den Zorn, den Haß und den Neid gleich Gift aus euern Herzen. Beobachtet die Keuschheit auch bei euern eigenen Weibern, schmückt euch mit guten Werken, vertheilt Almosen an die Armen Christi, ladet die Armen oft zu besseren Mahlzeiten ein, haltet mit allen Frieden und versöhnt die Zwieträchtigen. Erfüllt ihr dieß mit dem Beistande Christi getreulich, so könnt ihr in dieser Welt mit Zuversicht zu dem Altare des Herrn herantreten und in der künftigen glücklich zur ewigen Glückseligkeit gelangen.

Die Verbindung von weltlicher und kirchlicher Macht im Westen (1)

- Bonifatius III. (606 – 607) hatte keine Bedenken, den Titel des universellen Bischofs anzunehmen, gegen den Gregor in stolzer Demut so empört protestiert hatte als eine blasphemische antichristliche Anmaßung.
- Aber während die Päpste auf diese Weise ihre geistliche Herrschaft über die neuen barbarischen Rassen ausbauten, waren sie die politischen Untertanen des Ostkaisers, der Italien beherrschte und konnten ohne seine Zustimmung nicht geweiht werden. Es wurde von ihnen erwartet, dass sie die kaiserlichen Erlassse auch in geistlichen Angelegenheiten befolgten und waren Verhaftung und Verbannung ausgesetzt. **Sich von dieser unbequemen Abhängigkeit zu befreien, war ein notwendiger Schritt in der Entwicklung des absoluten Papsttums.** Dies geschah im achten Jahrhundert mit Hilfe einer aufstrebenden westlichen Macht. Der Fortschritt des Mohammedanismus und sein Eingriff in das griechische Reich trugen ebenfalls zu ihrer Unabhängigkeit bei.
- Gregor, III. (731–741) erneuerte die von seinem Vorgänger begonnenen Verhandlungen mit den Franken. Als die Langobarden erneut in Rom einmarschierten und mit Feuer und Schwert die letzten Überreste des Kirchenbesitzes verwüsteten, appellierte er in kläglichem und bedrohlichem Ton an Karl Martel, ... "Schließe nicht deine Ohren", sagt er, "gegen unser Flehen, damit der heilige Petrus nicht gegen dich die Tore des Himmels schließt." Er schickte ihm die Schlüssel zum Grab des heiligen Petrus als Symbol der Treue und bot ihm die Titel eines Patriziers und eines Konsuls von Rom an.

Die Verbindung von weltlicher und kirchlicher Macht im Westen (2)

- Als die Langobarden den Krieg erneuerten, schrieb der Papst Brief für Brief an Pippin und ermahnte und befahl ihn im Namen von Petrus und der heiligen Muttergottes, die Stadt Rom vor den verhafteten Feinden zu retten, und versprach ihm ein langes Leben und die herrlichsten Villen im Himmel, wenn er schnell gehorchte. Zu einer solchen Höhe der blasphemischen Anmaßung war das Papsttum bereits gestiegen, dass es sich mit dem Reich Christi identifizierte und behauptete, der Spender des zeitlichen Wohlstands und der ewigen Erlösung zu sein.
- Pippin überquerte die Alpen, besiegte die Langobarden und schenkte dem Papst große Gebiete. (*Patrimonium Sancti Petri*)
- Durch diese Gabe eines ausländischen Eroberers wurde er [der Papst] ein weltlicher Herrscher über einen großen Teil Italiens und behauptete, der Nachfolger von Petrus zu sein, der weder Silber noch Gold hatte, und der Stellvertreter Christi, der sagte: "Mein Königreich ist nicht von dieser Welt ..,"
- 800 n. C. weiht Papst Leo III. den Franken-König Karl zum römischen Kaiser. So wird das Heilige Römische Reich Deutscher Nation begründet. Fortan nannten sich Karls Nachfolger: „Römische Kaiser“. Da auch noch Byzanz seinen Kaiser hatte, gab es nun zwei christliche Kaiser.
- Karl lässt 809 auf einer Synode zu Aachen das *filioque* (und vom Sohn) anerkennen. Der Heilige Geist geht nicht nur vom Vater aus, sondern auch vom Sohn.

Der Kampf zwischen weltlicher und kirchlicher Macht

- Unter Heinrich IV. (1056–1106) und Gregor VII. (1073–1085) gerieten die zwei Mächte in den schärfsten Konflikt um das Recht auf Investitur oder die oberste Kontrolle bei der Wahl von Bischöfen und Äbten. Das Papsttum erlangte bei Canossa einen moralischen Triumph über das Reich, als der mächtigste Herrscher zu Füßen des stolzen Nachfolgers Petri (1077) als Büßer kniete;
- Aber Heinrich erlangte seine Mannhaftigkeit und seine Macht zurück, stellte einen Gegenpapst auf und Gregor starb im Exil in Salerno, ohne jedoch einen Zentimeter seiner Prinzipien und Ansprüche aufzugeben. Der Konflikt dauerte fünfzig Jahre und endete mit dem Konkordat von Worms (23. September 1122), das ein Kompromiss war, aber mit einer Einschränkung des kaiserlichen Vorrechts:
 - Der Papst sicherte sich das Recht, die Bischöfe mit dem Ring und dem Bischofsstab auszustatten.
 - Aber der neue Bischof sollte vor seiner Weihe seine zeitlichen Güter als Lehen der Krone durch die Berühring des Kaiserzepters erhalten.

Pseudo-Isidor

- bezeichnet die umfangreichste und einflussreichste kirchenrechtliche Fälschung des Mittelalters. Entstanden sind diese Fälschungen im 9. Jahrhundert in der Gegend von Reims.
- tritt für die päpstliche Theokratie ein. Der Klerus ist eine von Gott eingerichtete, geweihte und unantastbare Kaste, die zwischen Gott und dem Volk vermittelt wie im jüdischen Zeitalter. Die Priester sind die *familiares dei*, die *spirituales*, die Laien die *carnales*. Wer gegen sie sündigt, sündigt gegen Gott. Sie sind keinem irdischen Tribunal unterworfen und allein Gott verantwortlich, der sie zu Richtern der Menschen ernannt hat. Die Privilegien des Priestertums gipfeln in der bischöflichen Würde, und die bischöfliche Würde gipfelt im Papsttum. Die *cathedra Petri* ist der Brunnen aller Macht. Ohne die Zustimmung des Papstes kann kein Bischof abgesetzt, kein Rat einberufen werden. Er ist der ultimative Schiedsrichter aller Kontroversen, und gegen ihn gibt es keine Berufung. Trotz des Protests von Gregor I. wird er oft *episcopus universalis* genannt.
- Ziel: durch eine solche Sammlung maßgeblicher Entscheidungen den Klerus vor der weltlichen Macht und vor moralischer Entartung zu schützen.
- Der Verfasser war zweifellos ein aufrichtiger Anhänger des hierarchischen Systems; dennoch ist seine Sammlung weitgehend ein bewusster Kirchenbetrug und muss als solcher auf den Vater der Lüge zurückgeführt werden. Es gehört zum satanischen Element in der Geschichte der christlichen Hierarchie, das der Versuchung und Verunreinigung ebenso wenig entgangen ist wie die jüdische Hierarchie.

Der Niedergang im 10. Jahrhundert (1)

- Das zehnte Jahrhundert ist die dunkelste der dunklen Zeiten, ein Jahrhundert der Unwissenheit und des Aberglaubens, der Anarchie und des Verbrechens in Kirche und Staat. Die erste Hälfte des elften Jahrhunderts war wenig besser. Die Auflösung der Welt schien nahe zu sein. Ernste Menschen freuten sich auf den schrecklichen Tag des Gerichts am Ende des ersten Jahrtausends der christlichen Ära, vernachlässigten ihre weltlichen Geschäfte und überschrieben der Kirche Vermögen und andere Geschenke mit der bedeutenden Aufschrift *appropinquante mundi termino* (*kurz vor dem Ende der Welt*) ein.
- Die chaotische Verwirrung des zehnten Jahrhunderts, wie die Völkerwanderung im fünften Jahrhundert, erwies sich nur als Wehen und Qual einer neuen Geburt. Es folgte zunächst die Wiederherstellung des Reiches unter Otho dem Großen und dann die Reform des Papsttums unter Hildebrand.
- In der halb barbarischen Gesellschaftsform des Mittelalters war eine starke Zentralmacht in Kirche und Staat erforderlich, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Karl der Große war seiner Zeit voraus, und seine Struktur beruhte auf keinem soliden Fundament. Seine Nachfolger hatten weder sein Talent noch seine Energie und sanken in Unfähigkeit und Ausschweifung fast so tief wie die Merowinger. Die Verachtung des Volkes ihnen gegenüber drückte sich in Beinamen wie "der Glatzkopf", "der Dicke", "der Stotterer", "der Einfache", "der Faule", "das Kind" aus. Unter ihrer Missherrschaft gaben die Grundlagen von Recht und Disziplin nach. Europa drohte eine neue Flut heidnischer Barbarei.

Der Niedergang im 10. Jahrhundert (2)

- Innerhalb der Grenzen des Namens-Christentums stritten sich die Könige und Adligen untereinander, unterdrückten das Volk und verteilten Bistümer und Abteien unter ihren Favoriten oder strichen das Einkommen ein. Die Metropoliten unterdrückten die Bischöfe, die Bischöfe die Priester und die Priester die Laien. Über das Land zogen Räuberbanden, die sich der Bestrafung widersetzen. **Wer die Macht hatte, hatte recht.**
- Das Papsttum selbst verlor jegliche Unabhängigkeit und Würde und wurde zur Beute von Geiz, Gewalt und Intrigen, eine wahre Synagoge Satans. Es wurde zum Sumpf der dunkelsten Verbrechen ... Papst folgte Papst in schneller Folge, und die meisten von ihnen beendeten ihre Karriere in Absetzung, Gefängnis und Mord.
- Die reichen und mächtigen Markgrafen der Toskana und die Grafen von Tusculum erlangten mehr als ein halbes Jahrhundert lang die Kontrolle über die Stadt Rom und das Papsttum.
- Drei kühne und energische Frauen von höchstem Rang und niedrigstem Charakter, Theodora die Ältere (die Frau oder Witwe eines römischen Senators) und ihre beiden Töchter, Marozia und Theodora, besetzten den Stuhl von St. Peter mit ihren Geliebten und Bastarden. Diese römischen Amazonen verbanden sich mit dem verhängnisvollen Charme persönlicher Schönheit und Reichtümer, einer seltenen Fähigkeit zur Intrige und einer brennenden Lust nach Macht und Vergnügen. ... Sie verwandelten die Kirche des heiligen Petrus in eine Räuberhöhle und die Residenz seiner Nachfolger in einen Harem. Und sie rühmten sich in ihrer Schande. Daher wird diese schändliche Zeit die päpstliche Pornokratie oder Hetaerokratie genannt.

Der Niedergang im 10. Jahrhundert (3)

- Einige Päpste dieser Zeit waren fast so schlimm wie die schlimmsten Kaiser des heidnischen Roms und **weit weniger entschuldbar**.
- In der **Erwartung des bevorstehenden Gerichts** strömten viele Pilger nach Palästina, um die Ankunft des Erlösers zu begrüßen. Aber das erste Jahrtausend verging und die Christenheit erwachte am ersten Tag des Jahres 1001 mit einem Seufzer der Erleichterung.

Klosterreformen: Cluny

Während der Jahrhunderte der Invasion der Barbaren und der politischen Unordnung wurden die Klöster zu Lernzentren, die für ihre Bibliotheken sehr geschätzt wurden. Ihr Prestige ergab sich eher aus kulturellen Errungenschaften als aus den ursprünglichen Idealen von Frömmigkeit und Selbstverleugnung. Die geistliche Disziplin wurde häufig vernachlässigt und große und wertvolle Gebäude wurden oft durch die Spenden der Gläubigen erworben.

Ab dem 10. Jahrhundert setzte eine **geistliche Erneuerung in den Klöstern Westeuropas** ein, beginnend um 910 mit der Gründung von Cluny in Burgund durch Wilhelm den Frommen (875 – 918). Eine Reihe begabter Führer, insbesondere Abt Odo (reg. 927 – 942) und Abt Odilo (reg. 994 – 1048), steuerten diese Reformbewegung und betonten das persönliche geistliche Leben, die gemeinsame Anbetung und die Handarbeit. Cluny wurde zum Vorbild für die Klosterreform, und schließlich folgten mehr als 1000 Tochterhäuser.

Die Führer von Cluny wollten die Praxis des Kaufs und Verkaufs von Ämtern und Kirchenämtern (Simonie) ausrotten, die Geistlichen zum Zölibat zurückrufen, die Korruption in der Kirche beseitigen und eine größere Frömmigkeit unter den gewöhnlichen Christen fördern. Ihr Ziel war eine von oben nach unten gerichtete Reform durch einen geistlich erweckten Papst, der ihre Reformziele teilte. Dies gelang ihnen mit der Wahl von Hildebrand zum Papst Gregor VII. (1077–88) im folgenden Jahrhundert.

Klosterreformen: Zisterzienser

Mit ihrer **Strenge** und ihrem hohen geistlichen Anspruch wurden die Zisterzienser bald zu einer wichtigen Kraft für Reformen in der Kirche und schließlich im Papsttum. Mit ihrem Beispiel für **selbstloses Leben**, ihrer hohen Wertschätzung unter Laien und ihrer geschickten politischen Strategie unterstützten sie den anhaltenden Kampf gegen Simonie, Vetternwirtschaft und Laienmanipulation bei kirchlichen Ämtern und Finanzen.

Zisterziensermönche kultivierten oft das Ödland um ihre Klöster und erwarben schnell Fachwissen in der Schafzucht. Ironischerweise sollte dies der Keim für ihren Untergang sein. Um das Land zu räumen und die wachsende Nachfrage nach Wolle zu befriedigen, beschäftigten die Klöster Analphabeten, Laienbrüder, die nur Teilmitglieder des Ordens waren, und verwässerten so die Reinheit des klösterlichen Ideals. Der finanzielle Erfolg der Zisterzienser - resultierend aus dem Verkauf von Wolle - machte den Orden bald sehr reich. Ein Orden, der mit **extremen Sparmaßnahmen** begann, endete mit heftiger Kritik für seine Habgier.

Klosterreformen: Augustiner

Andere neue Ordnungen der Mitte des elften Jahrhunderts schlossen die weniger strengen Augustiner (in England als „Austin Canons“ bekannt) ein, die behaupteten, ihre Lebensregel beruhe auf Prinzipien, die Augustinus von Hippo (354–430) erstmals aufgestellt hatte. Sie halfen unter anderem beim Aufbau von Schulen, Krankenhäusern für Kranke und Schwangere sowie Hospizen für Leprakranke.

Klöster ließen sich im Allgemeinen nicht von **weltlichen Versuchungen** abhalten. Wohlhabende Wohltäter spendeten im Gegenzug für Gebete um Wohlstand in dieser und der nächsten Welt reichlich Geld an Klöster, was dazu führte, dass erfolgreiche Klöster riesige Ländereien erwarben. Das **klösterliche Leben begann als Berufung, korrumpte aber oft zu einem Beruf**; die Gelehrtheit der Mönche stumpfte häufig ab zu trockenem Traditionalismus.

Klosterreformen: Franziskaner

Der Italiener Franz von Assisi (1181/2 – 1226) verzichtete auf sein Familienvermögen, weil er den Worten Christi in den Evangelien gehorcht hatte, und nahm ein **Wanderleben** auf, gefolgt von einigen Freunden. Sie **bettelten von den Reichen, gaben den Armen, kümmerten sich um die Kranken und predigten jedem**, dem sie begegneten.

Mit der Zeit wurden die Anhänger des Franziskus als neuer christlicher Orden anerkannt, die Franziskaner, die aufgrund ihrer grauen Gewohnheiten oft auch als „Graue Brüder“ bezeichnet wurden. Obwohl sie ähnliche Gelübde ablegten wie andere Mönche, waren die Franziskaner als „Brüder“ bekannt und als „Bettler“ ständig unterwegs, nicht an einem Ort oder in einem Gebäude stationiert. Sie lösten sich vom klösterlichen Ideal, getrennt von der Welt zu leben, und wollten den einfachen Menschen den Glauben vermitteln, indem sie unter ihnen lebten.

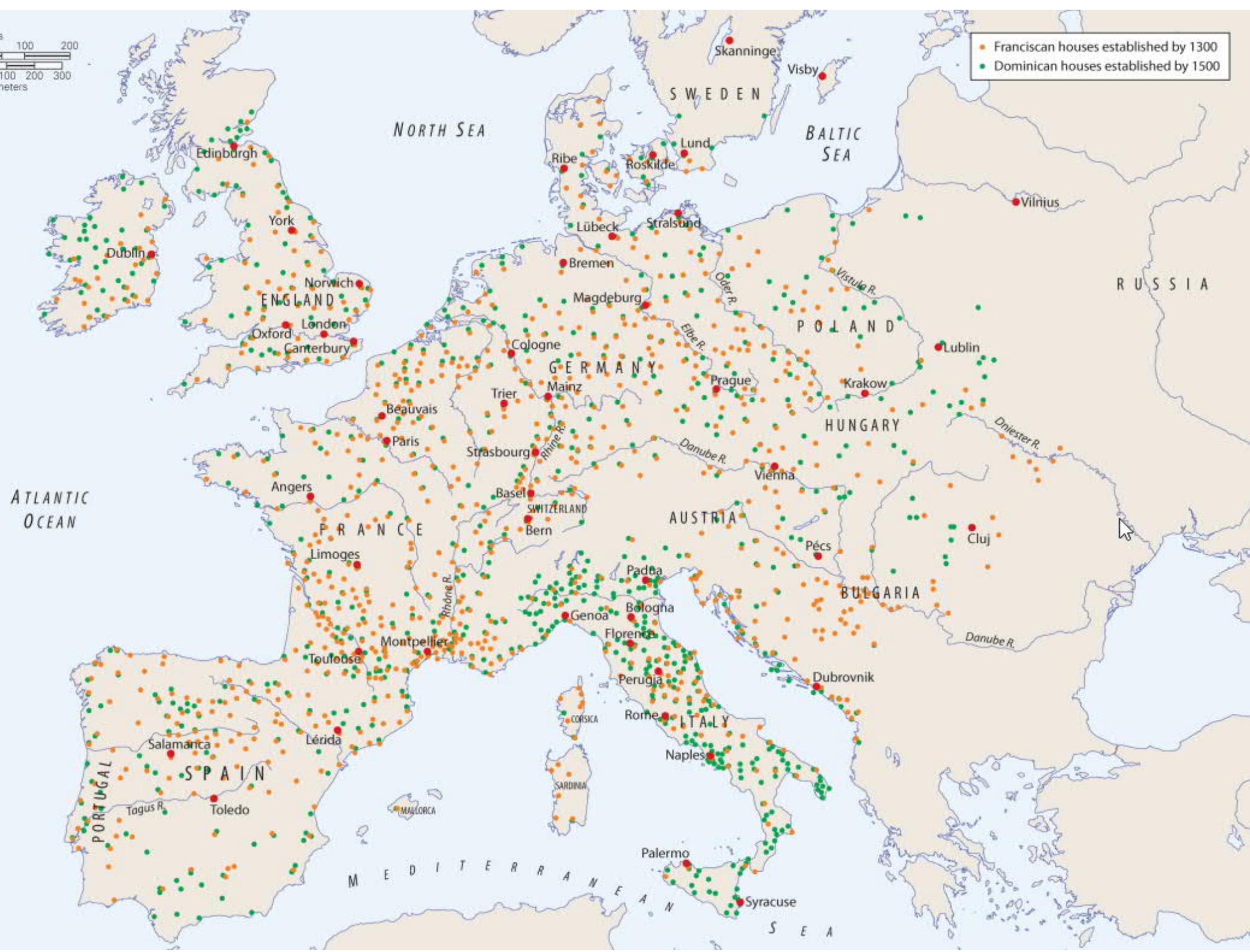
Obwohl Franziskus oft mit Vögeln und wilden Kreaturen in Verbindung gebracht wird, konzentrierten sich seine Bemühungen hauptsächlich auf die Städte des mittelalterlichen Italien. Seine Freundin Klara (um 1193–1253) richtete einen Orden für Frauen ein, der den Franziskanern ähnlich war ...

Mission war ein zentrales Anliegen der Franziskaner. Franziskus reiste 1219 nach Ägypten; Später reisten die Franziskaner nach Ungarn, Spanien und in den Osten, wo sie im 13. Jahrhundert in Osteuropa, Nordafrika und im Nahen Osten präsent waren. Franziskanische Missionare reisten später bis nach Zentralasien und Indien.

Klosterreformen: Dominikaner

Die Dominikaner, die „Schwarzen Brüder“ oder der Predigerorden der Brüder, wurden 1214 vom Spanier Dominic de Guzmán (1170–1221) gegründet. Wie die Franziskaner verbrachten diese Prediger einen Großteil ihrer Zeit in den Städten **Respekt gewinnen durch ihr einfaches Leben und Fürsorge**. Die Dominikaner lernten intensiv und waren eng am Aufstieg der neuen Universitäten beteiligt.

Miles
0 100 200
Kilometers
0 100 200 300



Das Verständnis von Frömmigkeit

- Das Mittelalter des westlichen Christentums ähnelt der Zeit der Richter in der Geschichte Israels, als „die Wege verödet waren und die Wanderer auf Schleichwegen gingen“ und "jeder tat, was recht war in seinen Augen".
- Insgesamt war das Volk mehr religiös als moralisch.
- Die Frömmigkeit wurde oft als Ersatz oder Sühne für die Tugend eingesetzt.
- Der Glaube an das Übernatürliche und Wunderbare war universell; Skepsis und Unglaube waren fast unbekannt.
- Die Menschen fürchteten Fegefeuer und Hölle und brachten große Opfer, um den Himmel zu erobern, indem sie Kirchen, Klöster und wohltätige Einrichtungen gründeten.
- Und doch gab es eine schreckliche Menge an Unmoral unter den Herrschern und dem Volk.
- Im Osten hatte die Kirche mit den Lastern einer verweichlichten Zivilisation und mit korrupten Gerichten zu kämpfen. In Italien, Frankreich und Spanien setzten sich die alten römischen Laster fort und wurden sogar durch die Infusion von frischem, barbarischem Blut belebt.

Die Haltung gegenüber Frauen, das Zölibat

- ... Leo IX. und Nicolas II. unternahmen Versuche, das geistliche Zölibat im ganzen Westen durchzusetzen. Sie identifizierten die Interessen der geistlichen Moral und des Einflusses mit dem geistlichen Zölibat und bemühten sich, **die natürliche Unmoral durch die Durchsetzung unnatürlicher Moral zu zerstören**.
- Die Reinheit und das Glück des häuslichen Lebens hängen von der Position der Frau ab, die das schlagende Herz des Haushalts ist. Die **Herabwürdigung von Frauen war eine der schwächsten Stellen in der altgriechischen und römischen Zivilisation**. Um dem vorherrschenden Übel entgegenzuwirken, geriet die Kirche als radikale Heilung in das gegenteilige Extrem asketischen Übermaßes. Anstatt sich auf die Reinigung und Erhebung der Familie zu konzentrieren, empfahl sie das einsame Zölibat als einen höheren Grad an Heiligkeit und einen sichereren Weg zum Himmel.

Nächstenliebe und die Sühnewirkung von guten Werken

- Wir verneigen uns mit Ehrfurcht vor der wahrhaft apostolischen Nachfolge jener Missionare, Bischöfe, Mönche, Nonnen, Könige, Adligen und einfachen Männer und Frauen, reich oder arm, bekannt und unbekannt, die aus Dankbarkeit gegenüber Christus und reiner Liebe gegenüber ihren Mitmenschen ihr Heim, ihre Gesundheit, ihren Reichtum und ihr Leben geopfert haben, um die Wilden zu humanisieren und zu christianisieren, um die Hungrigen zu ernähren, um den Durst zu stillen, um den Fremden zu beherbergen, um die Nackten zu kleiden, um die Kranken zu besuchen, um den Gefangenen aufzusuchen, um die Sterbenden zu trösten.
- Aber die gleichen Väter, so muss man hinzufügen, übergaben dem Mittelalter auch die beunruhigende Lehre von der **verdienstvollen Natur und der Sühnewirkung der Nächstenliebe** als "Bedeckung einer Vielzahl von Sünden" und ihrem Einfluss sogar auf die Toten im Fegefeuer. Diese Irrtümer haben jene Tugend sehr angeregt und großteils verdorben und tun dies bis heute.
- Die Menschen gaben und dienten nicht mehr, um den Armen in Christus zu helfen und ihnen zu dienen, sondern **um für sich und die Ihren ein hohes Maß an ewigem Glück zu erlangen und vom Fegefeuer befreit zu werden**. Die Folge war, dass Armut nicht bekämpft, sondern gefördert und Bettelei zur Reife gebracht wurde, so dass trotz der reichlich vorhandenen Spenden, der verschiedenen Stiftungen, der gut ausgestatteten Institutionen, die Armut doch nicht besiegt wurde.

Buße

- Das Wort Buße oder Reue ist eine unzureichende Wiedergabe für das entsprechende griechische *metanoia*, was eine **radikale Änderung des Geistes oder eine Umkehr von einem sündigen zu einem göttlichen Leben** bedeutet und negativ eine Abkehr von der Sünde in göttlicher Traurigkeit einschließt (Reue im engeren Sinne) und positiv eine Hinwendung zu Christus durch Glauben mit der Entschlossenheit, ihm zu folgen.
- Der Ruf Buße zu tun in diesem Sinne war der Beginn der **Predigt sowohl von Johannes dem Täufer als auch von Jesus Christus**.
- In der lateinischen Kirche wurde die **Idee der Buße externalisiert und mit bestimmten äußerlichen Akten der Selbstentwürdigung oder Selbstbestrafung für die Sühnung der Sünde identifiziert**. Die öffentliche Buße vor der Kirche wurde im 7. oder 8. Jahrhundert außer Kraft gesetzt und durch private Buße und Beichte ersetzt.
- Die Buße, einschließlich der Ohren-Beichte und der Absolution der Priester für die nach der Taufe begangenen Sünden, wurde zur Würde eines Sakraments erhoben. ... Es wird angenommen, dass die Taufe die vollkommene Vergebung vergangener Sünden sichert, jedoch nicht der nachfolgenden Sünden, und von ewiger Verdammnis befreit, aber nicht von zeitlicher Bestrafung, die im Tod oder im Fegefeuer gipfelt. Die Buße wird als "mühelige Art der Taufe" bezeichnet und vom Konzil von Trient für diejenigen, die nach der Taufe gefallen sind, als für die Erlösung notwendig erklärt, so wie die Taufe für diejenigen notwendig ist, die noch nicht wiedergeboren wurden.

Buße und Ablass

- Das Sakrament der Buße und die priesterliche Absolution beinhalten drei Elemente: **Reue des Herzens, Beichte durch den Mund, Genugtuung durch gute Werke**
- Unter diesen Bedingungen gewährt der Priester die **Absolution** nicht einfach durch eine Feststellung, sondern durch eine gerichtliche Handlung. Die erforderlichen guten Werke waren im Besonderen **Fasten und Almosen Geben. Pilgerfahrten nach Jerusalem, Rom, Tours, Compostella und zu anderen heiligen Orten** waren ebenfalls beliebte Genugtuungen. Peter Damiani empfahl die **freiwillige Geißelung**, um Gott zu besänftigen. Diese frommen Übungen deckten in der Volksmeinung die ganze Idee der Buße ab. Die Frömmigkeit wurde eher an der **Quantität guter Werke als an der Qualität des Charakters gemessen.**
- Hier liegt der Ursprung der sogenannten **Ablässe**, das heißt die **Vergebung der Todsünden durch Zahlung von Geld** und unter der Bedingung von Reue und Gebet. Die Praxis wurde durch die scholastische Theorie gerechtfertigt, dass die Werke der Heiligen eine Schatzkammer von Extra-Verdiensten und Extra-Belohnungen darstellen, die unter der Kontrolle des Papstes steht. Daher nahm der Ablass die besondere Bedeutung der **päpstlichen Austeilung oder Vergebung der Sünde aus der Schatzkammer der überfließenden Verdienste der Heiligen** an, und diese Macht wurde sogar zum Nutzen der Toten im Fegefeuer erweitert.
- Ablass kann von Bischöfen und Erzbischöfen in ihren Diözesen und vom Papst allen Katholiken gewährt werden. Ersterer befasst sich damit im Einzelhandel, letzterer im Großhandel.

Ablasshandel

- Gregor VI. im Jahr 1046 versprach den Ablass allen, die Beiträge für die Reparatur der Kirchen in Rom schickten.
- Urban II., Im Konzil von Clermont (1095), bot den Kreuzfahrern "durch die Autorität der Apostelfürsten Petrus und Paulus", den General-Ablass als Belohnung für eine Reise ins Heilige Land an.
- Das gleiche Angebot wurde in jedem Kreuzzug gegen die Mohammedaner und Ketzer wiederholt.
- Die Päpste fanden darin ein bequemes Mittel, um ihre Macht zu fördern und ihre Schatzkammer zu füllen. So wurde die Gewährung von Ablässen zu einer periodischen Institution.
- Die Missbräuche gipfelten in dem profanen und beschämenden Ablasshandel von Tetzel unter Leo X. zugunsten der Peterskirche, sie wurden jedoch in der Vorsehung Gottes zum Anlass für die Reformation und die Rückkehr zur biblischen Idee der Buße.

Was können wir aus dieser Epoche lernen?

- Was geben wir Täuflingen bzw. jungen Christen mit auf den Weg? Worauf kommt es an, wenn man den Lauf vollenden will?
- Wie zentral sind das Evangelium und Jesus Christus in unserer stillen Zeit, in unseren Gebeten, in unseren Predigten, in unseren Kinderstunden, in unserer Evangelisation, in unseren Jüngerschafts-Aktivitäten?
- Achtung vor der Verbindung von politischer Macht und der Gemeinde Jesu Christi!
- Die Pseudo-Isidor Fälschung: Der Zweck heiligt für den Jünger Jesu nicht die Mittel! Unsere Motive müssen rein sein und unsere Mittel müssen rein sein.
- Die Tendenz zum moralischen Verfall ist in jedem Menschen und in jeder Gemeinde vorhanden. Wenn wir nicht auf dem Fundament des Wortes Gottes und im Besonderen des Evangeliums der Gnade Gottes in Jesus Christus stehen, werden wir zu Fall kommen.
- Wir dürfen niemals den christlichen Glauben mit einer Liste von Ver- und Geboten verwechseln.
- Wenn wir mit Menschen, besonders mit religiösen Menschen, über Buße reden, sollten wir lieber das Wort „Umkehr“ verwenden, oder erklären, was die Bibel mit Buße meint – nämlich nicht das, was die römische Kirche damit meint und auch nicht das, was man allgemein unter Buße (z.B. „Bußgeld“ als Strafe für ein Vergehen) versteht, sondern eben eine Gesinnungsänderung, eine Änderung der Ausrichtung des Lebens.
- Danke Herr, dass du für unsere Sünden mit deinem Blut bezahlt hast und dass wir nicht selbst bezahlen müssen.

Quellenangaben

- Der Großteils der Texte in dieser Präsentation sind übersetzte Zitate aus History of the Christian Church, Volume IV von Philip Schaff.
New York: Charles Scribner's Sons, 1858
- Wenn nicht anders angegeben, sind die Karten aus
Atlas of Christian History von Tim Dowley
Copyright © 2016 Fortress Press